

erscheine sie nicht als Anklagepunkt in den Briefen Cölestins III. vom Dezember 1195 an den dänischen Klerus, an Erzbischof Absalon von Lund und an König Knud VI., in denen nachdrücklich die Freilassung des Bischofs gefordert wird⁵⁾. Eine Translation wird ebenfalls nicht erwähnt in den Briefen Innocenz' III. aus den Jahren 1203 bis 1208, die sich um die Freigabe Waldemars bemühen bzw. dessen erneute Wahl zum Erzbischof von Bremen um die Jahreswende 1207/8 betreffen⁶⁾. Aber auch das Rechtfertigungsschreiben König Waldemars II. an den Papst aus dem Jahre 1205 erhebt keinen derartigen Vorwurf⁷⁾. R. Usinger⁸⁾, G. Dehio⁹⁾, O. H. May¹⁰⁾ und N. G. Heine¹¹⁾ hingegen haben die Nachricht Arnolds als historische Tatsache gewertet, ohne jedoch kritisch Stellung zu nehmen. Allein H. Olrik¹²⁾ unterzog sie einer näheren Betrachtung, verwarf die Einwände Godts und betrachtete sie als tatsächlich vollzogenes Geschehen. Seine Überlegungen tragen aber häufig einen so hypothetischen Charakter, daß sie die Bedenken Godts keineswegs zu zerstreuen vermögen.

⁵⁾ JL 16938. 16938 *a*. 16938 *β*; Schleswig-Holstein-Lauenburgische Regesten und Urkunden, hg. von P. H a s s e, 1 (1886) Nr. 173. 175. 184 (= H a s s e 1).

⁶⁾ BFW 5853. 5950. 5988. 6005. 6006. 6009; Diplomatarium Danicum 1. Reihe 4. Band, hg. von Niels S k y u m - N i e l s e n (1958) Nr. 83. 113. 119. 133. 134. 135 (= Dipl. Dan. 4).

⁷⁾ Dipl. Dan. 4 Nr. 101. Der von G o d t, Bischof Waldemar S. 148 gegebene Hinweis, Arnolds Nachricht sei auch deshalb falsch, weil er als Ursache des Zwistes zwischen Bischof Waldemar und König Knud die Bremer Wahl angebe, in Wirklichkeit aber das Zerwürfnis bereits seit längerer Zeit bestanden habe, ist unzutreffend. Bisher war der Streit in erster Linie zwischen dem Bischof und dem Herzog Waldemar von Schleswig ausgetragen worden, war eine innenpolitische Auseinandersetzung, in die Knud nicht nachweisbar eingegriffen hatte, wenn er auch davon berührt worden sein wird. 1192 zog sie jedoch weitere Kreise, und Knud mußte das Verhalten des Bischofs als Bedrohung seiner Herrschaft ansehen und Maßnahmen dagegen ergreifen. Insofern ist die Darstellung Arnolds zutreffend, auch wenn sie etwas zu ausschließlich gefaßt ist.

⁸⁾ Rudolf U s i n g e r, Deutsch-dänische Geschichte 1189—1227 (1863) S. 65.

⁹⁾ G. D e h i o, Geschichte des Erzbistums Hamburg-Bremen bis zum Ausgang der Mission 2 (1877) S. 109 f.; d e r s., Waldemar, Bischof von Schleswig, Erzbischof von Bremen, HZ 30 (1873) S. 222—238.

¹⁰⁾ M a y, Regesten Nr. 655.

¹¹⁾ N. G. H e i n e, Valdemar II.s Udenrigspolitik. Kampen om Østersøvaeldet, in: Østersøproblemer omkring 1200 (Humanistiske Studier 2, Institut-arbejder fra Aarhus Universitet, 1941) S. 27.

¹²⁾ H. O l r i k, Biskop Valdemar og den danske Krone, Aarbøger for Nordisk Oldkyndighed og Historie 2. Reihe 7. Band (1892) S. 355 ff.